

Nürnberg, Hs. 29770, eingetragen²². Sollte Guntbald, der Regensburger Kalligraph, auf seiner Reise nach Hildesheim in Halberstadt Station gemacht haben?

Zu guter Letzt ist noch das **Fragment 264** des **Stadtarchivs Goslar** zu erwähnen. Es ist ein oben und an den Seiten beschnittenes Blatt, 27×20 cm groß, welches den Schluß des zweiten Briefs an Timotheus (3,10–15; 4,2–8; 4,13–18; 4,22) und die Praefatio zum Titusbrief enthält. Die Schrift, die in zwei Spalten angelegt und auf der Rückseite verschmutzt oder geradezu abgerieben ist, ist sehr ansehnlich, ungewöhnlich kräftig, groß und schwungvoll. Sie sieht etwas älter aus als die bisher besprochenen Stücke, so daß man sie etwa ins zweite Drittel des 10. Jahrhunderts setzen möchte. Die wesentlichen Elemente des Halberstädter Stils (r mit starrem Horizontalstrich, f, r und x mit Unterlänge usw.) sind hier bereits vorhanden.

In dem voranstehenden Überblick sind wir vor allem auf die üblichen Liturgica und Theologica gestoßen: Evangeliar und Paulusbriefe, Missale und Sakramentar, Homilien, Gregor der Große und Hrabanus Maurus. Auch Juvenal, der einzige heidnische Klassiker, den wir entdecken konnten, war damals nicht selten. Die eigentliche Perle in unserer Zusammenstellung ist natürlich der Historikercodex aus der Bamberger Dombibliothek. Er mag uns eine Ahnung davon vermitteln, wie reich an Büchern das ottonische Halberstadt einst gewesen ist.

Halberstädter Handschriften der ottonischen Zeit

Bamberg, Staatsbibliothek

Hist. 3

Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz

theol. lat. qu. 336, Spiegel

Braunschweig, Stadtbibliothek

Inc. 241, Spiegel

Goslar, Stadtarchiv

Fragment 264

Halberstadt, Domschatz

46, fol. 1^v, 163^v

153

²²) Hoffmann, Buchkunst und Königtum (wie Anm. 6) S. 297 und Tafelband Abb. 129.